

»Wollte bloß sehen, ob ich helfen kann. Swetsky hat die ganze Abteilung leergeräumt – heute Morgen dachte ich fast, ich hör die Grillen zirpen. Wo finde ich ihn?«

»In der Scheune, er sieht sich den Lagerbestand an«, sagte Williams. »Die haben da mehr Geräte rumstehen als die ganze Müllabfuhr und Stadtreinigung von Dundurn zusammen.«

Auf dem Weg zur Scheune sah MacNeice die Polizisten, die in zwei Linien ein offenes Feld nach Beweisen absuchten. Laut den täglichen Berichten waren bislang fast vierhundert Geschosshülsen aus einer Vielzahl unterschiedlicher Waffen gefunden worden, die meisten davon in und um den Gebäuden und auf der Zufahrt.

Die Leichen waren zwischen den Scheunen in zwei Meter tiefen Gruben verscharrt,

übereinandergestapelt und jeweils in Plastikplanen eingeschweißt. Die Spurensicherung untersuchte sie erst auf DNA, bevor sie ins Labor der Rechtsmedizinerin gebracht wurden. Er hörte das hochfrequente Sirren der Trailer-Lüftung. Weil er noch nichts gegessen hatte, vermied er es, sich dem Fahrzeug zu nähern.

Die Maschinen waren in der großen Hauptscheune in drei Reihen abgestellt – es fand sich dort alles, von Geländewagen bis zu Kompaktladern, Traktoren und Erdbohrern –, und das waren nur die Dinge, die er von der Schwelle aus erkennen konnte. Dann hörte er den Großen auch schon kommen, bevor er ihn sah. Swetsky tauchte aus der entferntesten Reihe auf, in der Hand hatte er ein Klemmbrett.

»Mac! Was führt Sie in den Sherwood

Forest? Hat man Sie dazu gedrängt?«

»Nein, aber nachdem Sie sich das ganze Dezernat gekrallt haben, dachte ich mir, ich könnte ebenfalls zur Hand gehen. Wie kommen Sie voran?«

»Wir gehen gründlich vor. Ich hab jedem eine Etage im Farmhaus zugewiesen und Palmer in den Keller geschickt, wo er hingehört.«

»Schon festgestellt, mit wem die Damned Two Deuces im Clinch liegen?«

»Nein – bislang gehören alle Toten zu den D2D. Die anderen haben die Toten verscharrt und sich aus dem Staub gemacht. Ich hab gehört, eine Gang aus Quebec war hier, aber dafür hab ich noch keine Beweise.«

»Ich hab die Berichte gelesen. Bis auf die eingeschweißten Leichen scheint alles ziemlich sauber zu sein.«

»Na ja, wir inventarisieren den ganzen Scheiß« – Swetsky deutete mit einem Nicken zum Traktor neben sich –, »in der anderen Scheune steht noch mehr davon rum. Ob Sie es glauben oder nicht, manches davon ist sogar rechtmäßig erworben. Außerdem wollen wir sichergehen, dass wir keine Leiche übersehen.«

MacNeice' Handy klingelte, er warf einen Blick aufs Display. »Ich muss ran.« Draußen im Sonnenlicht meldete er sich.

»Mac«, war eine vertraute Stimme zu hören. »Mein Gott, wie lang ist das her? Alles klar bei dir?«

Er hörte im Hintergrund kreischende Möwen und den am Mikrophon zerrenden Wind. »Mir geht's gut, Bob. Wo steckst du?«

»Was weißt du über das *Hamilton-Scourge*-Projekt?«

Das letzte Mal hatte er Bob Maybank, Dundurns allseits beliebten Bürgermeister, auf Kates Beerdigung getroffen – daran dachte MacNeice nun auf der Rückfahrt in die Stadt. Kaum ein Tag schien zu vergehen, an dem er den Bürgermeister nicht im Fernsehen oder in der Zeitung sah, persönlich aber waren sie sich das letzte Mal auf dem Friedhof begegnet. MacNeice war beeindruckt gewesen, dass er die Fahrt in den Norden auf sich genommen hatte, um der Urnenbeisetzung beizuwohnen. Es war ja nicht so, dass er den Bürgermeister nicht mochte – im Gegenteil. Sie waren zusammen aufgewachsen, hatten in denselben Mannschaften gespielt und waren zuweilen mit denselben Mädchen ausgegangen. Er bewunderte sogar, was Bob für Dundurn leistete. Aber vier Jahre waren eine lange Zeit